

# Audimaxismus wird international

**Die Protestbewegung in Österreich arbeitet ungebremst an Lösungsvorschlägen und Forderungen zu den Problemen in unserem Bildungssystem. Immer mehr und mehr greift der Protest auch auf andere Länder über, der internationale Audimaxismus wurde geboren. Dieser Artikel will kurz die Historie des Protestes skizzieren und beschreiben, was derzeit auch international passiert.**



Christian Dobnik

Noch-Wissenschaftsminister Hahn hat nur mehr eine Hoffnung: die Weihnachtsferien. Diese sollen ein Ende der Protestbewegung einleiten, wer soll schon in den Weihnachtsferien das Audimax besetzt halten? Doch Hahn hat ein Problem, der Protest grassiert in ganz Europa und wird sich auch durch Weihnachten nicht eindämmen lassen.

## Wie alles begann

Am 20. Oktober wurde die Aula der Akademie der bildenden Künste in Wien von Studierenden und Lehrenden besetzt. Sie protestierten gegen die Einführung des Bologna-Systems. Aus einer Solidaritätsdemo am 22. Oktober entstand spontan die Besetzung des Auditorium maximum der Universität Wien. Zahlreiche Arbeitsgruppen haben sich dort gebildet, die zu verschiedensten Themen Vorschläge und Lösungen erarbeiten. Seit dem 22. Oktober weitete sich der Protest auf andere Universitäten aus: Am 23. folgte die Vorklinik der Uni Graz, am 27. folgten der Hörsaal C1 der Uni Wien sowie der Hörsaal 1 der TU Wien, die Aula der Uni Klagenfurt, der Hörsaal 1 der Uni Linz. Am 27. Oktober startete auch die Bewegung „estusichwas“ an der TU Graz im Hörsaal BE01 (jetzt Hörsaal II). Weitere Besetzungen an anderen Universitäten kamen später hinzu.

## Deutschland, England, Polen, ...

Die Besetzungen blieben nicht lange nur „österreichisch“. Am 3. November wurden von 150 Studie-

renden Hörsäle an der Ruprechts-Karls-Universität Heidelberg besetzt. Es folgten unzählige weitere Universitäts-Besetzungen beispielsweise in Münster, Hamburg, Potsdam, Frankfurt, Marburg und Freiburg.

Am 11. November erreichten die Proteste auch die Schweiz: Rund 150 Studierende besetzten die Aula der Universität Basel und diskutierten über die derzeitige Situation der Universitäten in der Schweiz.

Auch in anderen Ländern fanden zumindest Solidarisierungsdemos und Flashmobs statt. Einzelne Unis blieben kurzzeitig besetzt, wie zum Beispiel in London oder Turin. Nach ersten Zählungen sind derzeit rund 80 Universitäten besetzt, eine Zahl, die auch der Europäischen Union zu denken geben sollte.

## Deutsche Brutalität

In Österreich sind viele Besetzungen mit den Rektoraten abgesprochen, das heißt, die Universitäten dulden die Besetzungen. Die Rektoren sind froh, dass endlich die Bildung ein wichtiges Diskussionsthema in Österreich wird. Unsere Nachbarn in Deutschland sind hier nicht wirklich kooperativ: Beinahe täglich erreichen uns Meldungen, dass Hörsäle von der Polizei geräumt werden und Studierende wegen Hausfriedensbruch angezeigt werden. Andere Besetzungen werden freiwillig aufgegeben, da die Studierenden Angst vor einer etwaigen Exmatrikulation haben. In Österreich hat die ÖVP den Rektor der Universität Wien dazu

aufgefordert, das Audimax räumen zu lassen. Nur gut, dass der Rektor den Dialog bevorzugt, eine Räumung würde nur mehr Öl ins Feuer gießen.

## Wie solls weitergehen?

In Österreich zeigt sich die Politik unfähig: Unfähig den Sinn hinter den Besetzungen zu verstehen, unfähig die Tragweite der Besetzungen zu verstehen und unfähig überhaupt Kommentare dazu abzugeben. Die Politik schweigt und wartet. In Deutschland reagieren die Minister der einzelnen Länder zumindest mit Kommentaren, auch der Wissenschaftsrat hat schon eingesehen, dass bei der Einführung des Bologna-Systems Fehler gemacht worden sind.

Viele Dinge können von den Ländern verbessert und bereinigt werden: Mehr Geld in die Bildung investieren oder verbesserte Gesetze zur Organisation des Universitätswesens erlassen. Einige Punkte müssen aber unbedingt auf europäischer Ebene diskutiert werden: Der gesamte Bologna-Prozess ist unausgereift und wurde in vielen Ländern schlecht implementiert. Auf europäischer Ebene muss ein Konsens geschaffen werden, wie die Universitätsbildung der Zukunft wirklich aussehen soll. Der Bologna-Prozess brachte nicht den gewollten Erfolg, das zeigen uns die Proteste in ganz Europa. Es ist Zeit zu handeln, Österreich! Es ist Zeit zu handeln, Europa!

Christian Dobnik  
Ehemaliger Vorsitzender HTU Graz